

(IX.) DRITTE REDE GEGEN PHILIPPOS.

EINLEITUNG.

Die besondere Veranlassung zu dieser Rede, welche D. nicht lange nach der vorigen noch Ol. 109, 3. 341 sprach, ist nicht bekannt, doch ist, wenn man eine solche durchaus annehmen zu müssen glaubt, aus § 73 zu vermuten, daß von Diopeithes im Chersonesos ein neues Gesuch um Unterstützung mit Geld und Truppen, und überhaupt von dort über den Stand der Dinge und den Fortgang der Unternehmungen des Philippos weitere Nachrichten eingegangen waren, die aber nichts weniger als erfreulicher und beruhigender Art gewesen zu sein scheinen. Denn während die Rede über die Angelegenheiten im Chersonesos noch von einem frischen Hauche durchweht und offenbar unter dem Einflusse froher Hoffnungen geschrieben ist, welche in der Seele des Redners infolge des kühnen Griffes, den Diopeithes gethan, aufgelebt waren, ist die vorliegende Rede eher ein Nachtstück zu nennen, das zwar in seiner kräftigen Ausführung den noch immer ungebrochenen Mut des Patrioten verrät (an konzentrierter Kraft steht diese Rede allen übrigen voran), in seiner düsteren Färbung aber eine trübe Stimmung und keineswegs frohe Ahnungen durchblicken läßt. Es war aber auch zum verzweifeln, immer und immer wieder einem Volke ins Gewissen reden zu müssen, dessen Intelligenz zwar das Vorgetragene als wahr und heilsam erkannte, dessen Indolenz aber allen ernstesten Willen und alle Thatkraft vollständig niederhielt. Und was hatte D. in den zwölf Jahren seines Staatslebens errungen? Der Wohlstand Athens war untergraben, sein Handel gelähmt, seine Kassen erschöpft, seine auswärtigen Besitzungen bis auf weniges verloren, seine Bundesgenossen in Feindesgewalt, der chalkidische Bund gesprengt, Olynthos zerstört, Phokis vernichtet, Euböa durch makedonische Vögte geknechtet, der Peloponnes unterwühlt und in offener Gährung, der Hellespont bedroht, — und die Athener saßen daheim und legten die

Hände in den Schofs. In der That, es gehörte der unverwüsthliche Patriotismus eines D. dazu, um unter solchen Umständen nicht zu verzweifeln. Begreiflich ist es aber auch, daß er das Bild der Zeit, welches er seinen Zuhörern vorhält, nicht eben ins Heitere malt, begreiflich daß er seinem Unmut, den er zwischen der verhafsten Partei, welche das Vaterland an Makedonien verkuppelte, und dem Volke theilt, welches uneingedenk des von den Vorfahren überkommenen Ehrenamtes, der Wächter der Unabhängigkeit Griechenlands zu sein, mit offenen Augen sich betrügen liefs, den vollen Lauf läfst und die ganze nackte bittere Wahrheit hinstellt. Welchen Erfolg die Rede hatte, wird nicht gemeldet, vielleicht keinen unmittelbaren: aber gewifs trug sie das Ihrige bei die Athener wenigstens wach zu rütteln und zu der Stimmung zu erheben, in welcher sie das Jahr darauf, als des Philippos Maß voll war, — freilich zu spät — zum ersten Male zu einem energischen Widerstande die Waffen ergriffen.

Über die Form, in welcher diese Rede handschriftlich überliefert worden ist, s. den Schluß der Prolegomena.